



Nachgefragt

Weichen stellen für die Zukunft: Jugendliche im Berufswahlprozess

An den Schulen der Stadt stehen derzeit viele junge Menschen vor Entscheidungen, die ihre Zukunft nachhaltig prägen werden: Sie stecken mitten im Berufswahlprozess. Hilfe erhalten sie dabei von verschiedenen Expertinnen und Experten. Wir lassen hier beide Seiten zu Wort kommen.

Was will ich später beruflich machen? Diese Frage prägt gerade den Schulalltag vieler Jugendlichen. Der Berufswahlprozess startet in der Oberstufe und ist mit persönlichen Auseinandersetzungen, Entscheidungen, aber auch Mut- und Bewährungsproben verbunden. Experten und Jugendliche erzählen, wie sie diese intensive Phase erleben und meistern.

Wir Klassenlehrpersonen arbeiten mit unseren Schülerinnen und Schülern in allen drei Oberstufenjahren an der Berufswahl. Im Unterrichtsfach «Berufliche Orientierung» beschäftigen sich die Jugendlichen zuerst mit sich selbst, ihren Stärken und Vorlieben, anschliessend mit der Berufswelt und schliesslich mit dem Finden ihres Berufswahlweges. Wir lernen auch, wie man Bewerbungen schreibt oder telefoniert. Ab der zweiten Oberstufe werden die jungen Menschen zusätzlich durch das Berufsinformationszentrums (BIZ) unterstützt.

Jetzt, anfangs des dritten Oberstufenjahres, erlebe ich mit meiner Klasse eine intensive Phase. Fast täglich arbeiten wir an Dossiers und Bewerbungsfragebögen. Es macht sehr viel Freude, die Jugendlichen zu begleiten und zu erleben, wie sie ihre Zukunft in die Hand nehmen.



«Die Jugendlichen lernen ihre Stärken und Vorlieben kennen»

Janine Beyeler, Klassenlehrerin S3b, Oberstufe Weiden, Rapperswil-Jona

Die Berufswahl ist ein entscheidender Schritt im Leben junger Menschen. Der Prozess ist ein Zusammenspiel von Jugendlichen, vom Elternhaus, der Schule und der Wirtschaft.

«Beim Schnuppern habe ich gemerkt, was zu mir passt»

Chiara Battaglia, Sekundarschülerin, S3b, Oberstufe Weiden, Rapperswil-Jona

Mir war von Anfang an klar, dass ich eine Lehre als Kauffrau absolvieren möchte. Allerdings wusste ich nicht, in welchem Bereich. Deshalb schnupperte ich in verschiedenen Branchen. Nach meinem ersten Schnuppertag bei der Bank war ich mir sicher, dass dies das richtige Umfeld für mich ist. Die Aufgaben entsprechen meinen Vorstellungen an meine bevorstehende Lehre. Nachdem ich mehrere Bewerbungen abgeschickt hatte, wurde ich zu verschiedenen Vorstellungsgesprächen eingeladen. Bei meinem Vorstellungsgespräch bei der Raiffeisen Bank führte mich die Berufsbildnerin durch den Betrieb und ich durfte das Team kennenlernen. Ich habe mich von Anfang an sehr wohl gefühlt und einen guten Einblick in den Betrieb erhalten. Einige Tage nach dem Gespräch bekam ich einen Anruf von der Berufsbildnerin: Sie bot mir die Lehrstelle an! Ich habe mich sehr über das Angebot gefreut und angenommen. Nun blicke ich voller Vorfreude meinem Lehrbeginn entgegen.

Berufsmesse Zürichsee-Linth: Lehrberufe und Firmen kennenlernen

Am 20. und 21. September findet in Schmerikon die 4. Berufsmesse Zürichsee-Linth statt. Am Anlass können sich Schülerinnen und Schüler über Berufsbilder sowie Ausbildungsmöglichkeiten in der Region informieren. Das Beste aber: Sie können unkompliziert und direkt Kontakte zu Lehrbetrieben knüpfen. Über 100 Firmen der Region zeigen über 95 verschiedene Lehrberufe und Ausbildungsmöglichkeiten. Vom Angebot profitieren so einerseits Jugendliche im Berufswahlprozess, aber auch Firmen aus der Region. Die Messe soll die Berufslehre sowie die regionalen Betriebe stärken. Der Eintritt ist kostenlos.

Ort: Oberstufenschulhaus Schmerikon | **Zeit:** 20. September 2024, 8.30 – 17.00 Uhr, 21. September 2024, 9.00 – 16.00 Uhr | **Mehr Informationen:** www.bmzl.ch



«Für schüchtere Jugendliche ist das Schnuppern besonders herausfordernd»

Susanne Brunner, Stv. Stellenleiterin Berufs- und Laufbahnberatung See-Gaster

Nach unserer Erfahrung stellt die Vielzahl an Möglichkeiten eine grosse Herausforderung für die Jugendlichen dar: Es gilt, aus rund 250 beruflichen Grundbildungen auszuwählen oder sich für eine der vier weiterführenden Schulen zu entscheiden. Die jungen Menschen müssen sich zuerst mit ihren Interes-



Berufsmesse: Über 100 Firmen aus der Region stellen an der Messe ihr Ausbildungsangebot vor.
(Bild zvg)

sen und Fähigkeiten auseinandersetzen und sich über das Angebot der Berufswelt informieren. Dabei ist es für sie wichtig, die schulischen, körperlichen und sozialen Anforderungen der Berufe zu beachten und diese mit den eigenen Kompetenzen abzugleichen. Tagespraktika und Schnupperlehren helfen ihnen zu überprüfen, ob sie mit einer Berufsidee richtigliegen. Für eher schüchterne Jugendliche sind diese eine weitere Herausforderung, da von ihnen erwartet wird, dass sie engagiert mit Berufsleuten in Kontakt treten und Fragen stellen. Eine gute Vorbereitung ist für sie deshalb sehr wichtig. Der Berufswahlprozess hält für viele Jugendliche auch Lernerfahrungen hinsichtlich Unsicherheiten und Absagen bereit. Die Berufsberatung als kantonale Fachstelle für Arbeits- und Bildungsfragen unterstützt und berät die Jugendlichen – wie übrigens auch Erwachsene – kostenlos bei ihren Anliegen.

«Die Unsicherheit bis zu einer Zusage ist belastend»

Melanie Schneiderhan, Lernende Kauffrau, Rapperswil-Jona

In der zweiten Oberstufe begann ich mich intensiv mit dem Thema Berufswahl auseinanderzusetzen. Welche Richtung ich einschlagen sollte, wusste ich noch nicht. Nur eins war mir wichtig: Ich wollte Kundenkontakt haben. Darum absolvierte ich verschiedene Schnupperlehren – zum Beispiel in der Kinderkrippe als Fachfrau Betreuung, als Zeichnerin oder als Hotel-Kommunikationsfachfrau. Letzteres gefiel mir am besten und so habe ich mich bei diversen Hotels beworben. Leider lief der Bewerbungsprozess bei diesen eher langsam ab und ich wartete lange auf einen Bescheid. Diese Unsicherheit war belastend. In Zwischenzeit hatte ich mich aber auch noch bei der Stadtverwaltung als Kauffrau beworben. Denn auch diese Stelle verbindet meine Interessen – den Kontakt zu Menschen und organisatorische Aufgaben. Zum Glück ging es dann plötzlich schnell: Ich hatte ein Bewerbungsgespräch, wurde zum Schnuppern eingeladen und bekam kurz darauf eine

Zusage. Eine grosse Erleichterung und Freude! Nun habe ich das erste Lehrjahr hinter mir. Ich war bereits in zwei Abteilungen und bereue meine Entscheidung, dann doch das KV gewählt zu haben, nicht. Hier lerne ich fürs Leben.



«Duales Bildungssystem als Schlüssel zum Erfolg»

Fabio Cangini, Leiter BM/IMS am BWZ Berufs- und Weiterbildungszentrum Rapperswil-Jona

Unser duales Bildungssystem bietet eine hervorragende Möglichkeit, Theorie und Praxis zu verbinden. Die Chancen einer Berufsausbildung sind vielfältig: Sie ermöglicht einen frühen Einstieg in die Arbeitswelt, fördert praktische Fähigkeiten und bietet eine solide Basis für die berufliche Zukunft. Doch der Weg ist nicht ohne Herausforderungen. Junge Menschen sehen sich mit der Frage konfrontiert, welcher Beruf ihren Interessen und Fähigkeiten entspricht. Zudem erfordert der Ausbildungsprozess Engagement und Durchhaltevermögen. Die beschleunigte technologische Entwicklung stellt weitere Anforderungen: Berufe verändern sich stärker als früher, neue Kompetenzen sind darum gefragt. Berufsschulen und Ausbilder spielen eine zentrale Rolle. Sie müssen flexibel auf Veränderungen reagieren und junge Menschen gezielt unterstützen. Zeitgemässe Lehrmethoden und individuelle Betreuung sind essenziell, um den Lernenden den Übergang in die Arbeitswelt zu erleichtern. Trotz aller Herausforderungen bringt eine Berufsausbildung viele Freuden mit sich. Der Stolz auf die eigenen Leistungen, das Gefühl der Zugehörigkeit im Team und die Aussicht auf eine erfolgreiche Karriere motivieren und bestärken junge Menschen auf ihrem Weg.

«Ich habe meine Wunschlehrstelle erhalten!»

Michelle Pfenninger, Sekundarschülerin S3b, Oberstufe Weiden, Rapperswil-Jona

Schon als Kind habe ich viel gemalt und gezeichnet. Aus diesen Gründen war mir schon

seit Beginn der Oberstufe klar, dass ich mein Hobby zum Beruf machen möchte. Deshalb absolvierte ich diverse Schnuppertage – zum Beispiel als Konstrukteurin, Elektroplanerin und Zeichnerin. Letzteres gefiel mir so gut, dass ich mich bei vielen unterschiedlichen Firmen auf diese Stelle beworben habe. Daraufhin habe ich positive Rückmeldungen und sogar eine Einladung zum Schnuppern erhalten. Das Schnuppern bei «Hubatka Peyer» gefiel mir sehr, weil ich das Arbeitsumfeld sehr angenehm fand. Bald darauf erhielt ich eine Zusage, worüber ich mich sehr gefreut habe. Ich bin sehr glücklich, dass ich meine Wunschausbildung bei meinem Wunschbetrieb erhalten habe.



«Studium soll erfüllende Tätigkeit ermöglichen»

Prof. Hanspeter Keel – Studiengangleiter Maschinenteknik I Innovation an der OST Ostschweizer Fachhochschule Rapperswil

Wer sich heute zu einem Studium an einer Universität oder Fachhochschule entscheidet, hat die Qual der Wahl. Die Möglichkeiten an Fachrichtungen haben sich in den letzten Jahren enorm verbreitert. Es gibt verschiedene neue Spezialisierungen. Ich finde die Wahl ist daher nicht einfacher geworden. Als Fachperson in der Bildung rate ich, sich online über die verschiedenen Angebote zu informieren. Auch der Besuch vor Ort oder ein Gespräch mit einem Absolventen können helfen bei der Wahl. Zudem empfehle ich, sich auch die späteren Möglichkeiten mit dem gewünschten Studium zu überlegen. Welche Optionen gibt es danach? Schliesslich soll das Studium nur Mittel zum Zweck zu einer erfüllenden Tätigkeit sein. Dann macht es Spass und daraus ergibt sich ein gutes und erfülltes Berufsleben.